

Bruneck, 17.2.13, Phil.3:12-14 “Zielgerichtet die persönliche Entwicklung verfolgen”

Theaterszene:

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es! Die Szenen zeigt, wie leicht es fällt, die Umstände dafür verantwortlich zu machen, dass wir unsere Vorhaben nicht umsetzen. Ehrlich: kennen wir die Tendenz, wenn wir nicht das tun, was wir eigentlich wollen, die Schuld dafür woanders zu suchen als bei uns? “Wenn nicht... würden wir die eine oder andere Schwäche nicht haben!”

Was Gottes Wort dazu sagt, wie wir unsere kleinen oder großen Pläne erreichen, wollen wir heute hören. Paulus soll uns ein Vorbild sein. *Text*

Text:

Phil.3:12-14 - Paulus schreibt: “Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin, ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben, eines aber tue ich: ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.”

12b+14a: die Hauptaussage ist “ich verfolge, jage” Hauptverben. Erklärend die Aussagen in 12, was er ergriffen hat und dass er von Jesus ergriffen ist.

13: die Hauptaussage ist “ich denke von mir/schätze mich ein” Hauptverb. Erklärend, dass er Vergangenes vergißt und Zukünftiges erstrebt.

Wenn wir die 3 Hauptverben des Abschnitts bedenken, kommt es darauf an, sich selbst einzuschätzen und das Ergebnis der Einschätzung konsequent zu verfolgen.

Das gemeinsame Ziel

Alle Christen haben das gleiche Ziel: in Ewigkeit beim Herrn zu sein, “in den Himmel zu kommen”. Auch Paulus hat dieses Ziel vor Augen und “jagt darauf zu” (11). Stress im Glauben? Werkgerechtigkeit? 9: nicht mit guten Taten, die Paulus durchaus vorweisen kann, will er vor Gott bestehen. Das Ziel, das er mit aller Kraft verfolgt, ist also keine Selbsterlösung.

Paulus schreibt einmal Ähnliches seinem Mitarbeiter: “Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen!” (1.Tim.6:12). Zuerst kommt Gottes Berufung zum ewigen Leben, kein Christ muß sich mit seinem Glaubenskampf das erarbeiten! Der ist nötig, um im *persönlichen* Lebensweg und Lebensgestaltung (11: “irgendwie”, nicht “überhaupt“). Dazu spornt er auch die Christen in Philippi an (15f), wie sie ihr Lebens- und Glaubensziel erreichen.

Über sich nachdenken

Über sich nachzudenken = Selbstreflexion ist also eine gute, biblische Übung. 13: Paulus merkt, dass er noch unterwegs ist im Glauben. Er bestätigt damit 12a. Sein Leben ist noch nicht vollendet, kann sich noch entwickeln und entfalten.

Auch wir müssten uns Gedanken machen, was wir wollen. Worauf will ich im Privatleben nicht verzichten, was den Umgang miteinander betrifft und meine Einteilung von Zeit und Geld? Was will ich im Berufsleben erreichen - so weit ich kann - im Umgang mit Kollegen und Chef, meinem Einsatz und Leistung? Wie stark möchte ich dazu beitragen, dass die Gemeinde gesund wächst? Wie möchte ich die Gesellschaft beeinflussen, in der ich lebe?

Was ist unser Ziel?

Alle diese Ziele und “guten Vorsätze” werden nur verwirklicht, wenn wir das größte Hindernis überwinden. Das liegt nicht in anderen oder den Umständen, sondern das sind wir selbst. Die Theaterszene zeigt das: solange beide Frauen andere Gründe dafür verantwortlich machen, nicht zu trainieren, werden sie es einfach nicht tun! Der entscheidende Unterschied zwischen ihnen und Paulus ist, dass Paulus die nötige Schlüsse aus seinen Gedanken zieht. Nicht nach hinten blicken, sondern sich nach dem Ziel ausstrecken, ihm nachjagen und konsequent verfolgen.

Und wir? Sind wir eher mit Paulus oder den Frauen vergleichbar?

Nur nicht festlegen!

Was könnte uns hindern, Ziele konsequent zu verfolgen, wie es Paulus tat?

Bei den Philippern wollte Paulus u.a., dass sie sich keinesfalls auf eigene fromme religiöse Leistungen verlassen, um vor Gott zu bestehen. Sie sollten nie denken, an ihrer Rettung mitwirken zu müssen. Er hat keine Angst vor Konflikten, auch liegen ihm die Geschwister dort noch sehr am Herzen, obwohl er schon lange nicht mehr bei ihnen gewesen war. Weil er sich von nichts hindern läßt, sind die Chancen groß, dass er das Ziel mit der Gemeinde erreichte.

Nur nicht festlegen lassen!

Bei mir ist der Haupthinderungsgrund die Abneigung, mich verbindlich festzulegen. Wenn ich mir und anderen klar sagen würde, was genau ich will, lege ich mich fest. Was nun, wenn ich das Ziel nicht erreiche, dann... ja was dann? Was würde passieren?

Unfreiheit, etwas bestimmt zu tun und es nicht dem Zufall zu überlassen. Unangenehmes Gefühl, etwas nicht erreicht zu haben. Unbequeme, aber folgerichtige Analyse nach den Gründen. Blöde Kommentare "Hättest Du... habe ich's nicht gleich gesagt..." All das erspare ich mir, wenn ich mir eine größtmögliche Bandbreite erhalte von dem, was ich erreichen will.

Wenn Paulus so eingestellt gewesen wäre, hätten sich die Gemeinde in Philippi vielleicht geistlich gesund entwickelt, vielleicht auch nicht... Er hätte nicht den Teil der Verantwortung übernommen, den Gott ihm in diesem geistlichen Prozeß zuteilt.

Hat Gott noch Lust, uns für einen geistlichen Prozeß einen Teil der Verantwortung zu übertragen?

Ausweg: Ausreden

Gott verfolgt auch heute noch geistliche Ziele mit uns und denen, die wir kennen. Die meisten stimmen dieser Aussage zu. Bsp.: schlechte Angewohnheiten überwinden. Ungerechtigkeit verhindern. Verletzungen heilen. Gottes Macht und Gnade deutlich machen. Ehebeziehung vertiefen. Gesünder leben. Evangelistischer agieren. Mehr spenden. Gottes Wort erklären. Würden wir diese Bsp für uns persönlich in unseren Predigttext eintragen? Oder kommt schnell der Einwand "Ja, aber..." Ausreden versprechen nur kurzzeitig Belohnung, wie eine Droge. Kurzzeitig geht es mir besser, denn nun weiß ich wer "schuld ist" - alle, nur nicht ich! Buchempfehlung: "Die Ausredenfalle", Henry Cloud und John Townsend.

Kein Ausweg, sondern Falle!

Mit den Ergebnissen meiner unerreichten Ziele sollte ich, und niemand anderes, sich auseinandersetzen. So sagt es Gottes Wort für heute: uns selbst einzuschätzen und das Ergebnis der Einschätzung konsequent zu verfolgen.

Doch solange ich mich noch einigermaßen gut fühle mit meinen schlechten Angewohnheiten - unter denen anderen leiden! - und den ungerechten Zuständen - mir geht es ja nicht so schlecht - und meiner kümmerlichen Ehe - solange sie sich nicht scheiden läßt- ... so lange werde ich weiterwursteln!

Deswegen fragte ich eben: Hat Gott noch Lust, uns für einen geistlichen Prozeß einen Teil der Verantwortung zu übertragen? *Einen* Teil, unseren Teil! Wir müssen die Verantwortung übernehmen, dass ich und niemand anderer dafür zuständig bin.

Nachdenken und nachjagen

Üben wir uns in Selbstdisziplin! Disziplin bedeutet nichts anderes als "Jüngerschaft", was sich schon viel biblischer anhört. Jesus ist unser Herr, der hat Paulus und uns ergriffen. In Seiner Hand bin ich stark: ich kann über mich nachdenken, wo ich stehe und dem nachjagen, wohin ich will. Nehmen wir uns dazu eine Stille Zeit, in der jeder für sich nachdenkt und mit dem Herrn redet!